

## **Liebes Max Planck Institut für Empirische Ästhetik, sehr geehrter Herr Dr. Keyvan Sarkhosh, sehr geehrte Damen und Herren,**

zunächst einmal bedanken wir uns für Ihr Angebot eines konstruktiven Dialogs über die Anliegen im Kontext des Erhalts der Dondorf Druckerei in Bockenheim. Dieses Angebot nehmen wir gerne an und bitten diesbezüglich zeitnah um einen entsprechenden Termin. Wir schreiben Ihnen, um Transparenz und Fairness in einer auch für uns emotionalen Debatte zu wahren.

Die Frankfurter Gesellschaft für neue Musik fgnm e.v. und die Koalition der Freien Szene Frankfurt sind die zwei großen Initiativen, die in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet die freie Musik- und Kulturszene vertreten. Gemeinsam möchten wir in dieser Debatte den freien Kulturschaffenden in Frankfurt eine Stimme geben.

Wir sehen eine thematische Schnittmenge mit dem MPIEA: während Sie die Ästhetische Wahrnehmung und insbesondere die Perspektive der Rezipient\*innen erforschen, sind wir diejenigen, die Beobachtungen in gegenwärtige ästhetische Aussagen umwandeln, sie sozusagen erschaffen. Wenn Sie also von Performances und künstlerischen Formaten oder aber auch "externen Künstler\*innen" schreiben, dann fühlen wir uns damit gemeint. Und darüber müssen wir reden.

### **Freiräume fördern, Kritik Diskutieren**

Wir sind schockiert über den Umgang des MPIEA mit der Situation rund um die Dondorf Druckerei. Die Problematik ist ja durchaus bekannt. Wir schließen uns dem Aufschrei in Bezug auf den nachlässigen Umgang mit jüdischer Erinnerungskultur an. Genauso wiederholen wir hier erneut die Klimaschädlichkeit des Abriss Projekts, die durch Expert\*innen zur Genüge dargestellt wurde, auch Alternativen wurden vorgestellt. Darüber hinaus wundert auch uns die Intransparenz, mit der das MPIEA bzw. die MPG an das Projekt herangeht, gerade als Instanz der Wissenschaft.

Uns betreffend schmerzt aber insbesondere der Umgang mit den Besetzer\*innen. In den Räumen der Druckerei entstand ein offener, zugänglicher Freiraum, an dem sich Kunst und Diskussionen frei entfalten konnten (und an dem auch wir Aufführungs- und Probemöglichkeiten sahen und organisierten). Die Besetzer\*innen der Initiative Druckerei waren in offenem und konstruktiven Austausch mit diversen Akteur\*innen der freien Szene und standen friedlich für einen Diskurs ein, der durch den vorschnellen Versuch des MPIEA, vollendete Tatsachen zu schaffen, undemokratisch abgebrochen worden war. Wie Sie die gewaltsame Räumung befürworten können, ist uns absolut nicht nachvollziehbar. Wir erwarten von einer Institution, die der Kunst nahesteht, die Ablehnung von Gewalt. Wir erwarten diesbezüglich vom MPIEA eine entsprechende Erklärung und fordern eine Entkriminalisierung der Besetzer\*innen bzw. vom MPIEA eine entsprechende Stellungnahme gegenüber dem Land und der Universität.

Wir möchten darüber hinaus eine Zwischennutzung als kultureller Freiraum vorschlagen nach Vorbildern wie z.B. Jupiter Kaufhaus (Hanseatische Materialverwaltung) in Hamburg oder "Le Centquatre" in Paris vorschlagen, und erbitten Ihre Stellungnahme dazu.

### **Gentrifizierung des Kunst- und Kultursektors**

Immer wieder heißt es, die Situation um die Dondorf Druckerei habe einen empfindlichen Nerv getroffen. Dem pflichten wir bei. Für die Kunst wird es eng in Frankfurt, es gibt keine Räume, an denen Kunst frei entstehen kann. Selbst die Hochschule für Musik und darstellende Kunst platzt aus allen Nähten. Uns allen wurde ein Kulturcampus versprochen, an dem dann Kunst gemeinsam entstehen soll. Währenddessen werden wir immer weiter von uninteressanten, gesichtslosen Glasbauten verdrängt, bei denen zwar „öffentlich zugänglich“ draufsteht, die ihre Tore aber eben nicht selbsttätig öffnen, und hinter deren

Fassaden sich leider wenig verbirgt, das inspirierend genug für Künstler\*innen und Kunstinteressierte wäre. Es ist sehr schade, dass sich nun auch das MPIEA an dieser gängigen Praxis beteiligt und sich nicht vielmehr daran beteiligt, Alternativen aufzuzeigen und umzusetzen.!

Sie schreiben in Ihren Pressemitteilungen von kostenlosen Veranstaltungsreihen und versichern ebenfalls, öffentlich zugänglich sein zu wollen. Sie versuchen sich als Ort der Begegnung zu inszenieren, jedoch konnten wir eine solche Dynamik im Grüneburgweg bisher nicht beobachten. So sind Sie zwar in direkter Nachbarschaft zur Hochschule für Musik und darstellende Kunst, gemeinsame Veranstaltungen scheint es aber in den letzten Jahren nicht gegeben zu haben.

Evaluieren Sie Ihre eigenen Veranstaltungen? Was sind Ihre konkreten Pläne, um in Bockenheim eine Bürger\*innen-nahe Kulturstätte zu schaffen, und Veranstaltungen, die auch tatsächlich künstlerische Relevanz für Frankfurt haben? Wie wählen Sie Ihre Beiträge aus, gibt es dafür ein Kuratorium? Gibt es explizite Pläne, Freiräume ins Gebäude und Ihre Veranstaltungen zu integrieren? Haben Sie Vorschläge für die Verbesserung der Beziehung zwischen Ihrer Forschung und Künstler\*innen auf Augenhöhe, insbesondere im Hinblick auf den entstehenden Kulturcampus? Haben Sie Pläne, der fortschreitenden Gentrifizierung in Bockenheim und im Frankfurter Kultursektor aktiv entgegenzuwirken?

### **Schaden exklusiver Kultur**

Auf den Protestveranstaltungen ist nun immer wieder die Rede von elitärer, exklusiver Kultur. Wir können es uns nicht leisten, als Teil einer solchen gesehen zu werden. Als Expert\*innen zeitgenössischer Musik und darstellender Kunst überhaupt müssen wir so sehr für sog. "Systemrelevanz" und gegen die Vorurteile der Unzugänglichkeit unseres Materials kämpfen. Ihr Ruf als exklusive Einrichtung der Hochkultur schadet in dieser Hinsicht der freien (ernsten) darstellenden Kunst und Musik erheblich. Bitte bemühen Sie sich, diesen Ruf schnellstmöglich wieder loszuwerden!

Wir wären gerne bereit, entsprechende Formate mit Ihnen gemeinsam zu erarbeiten oder beratend tätig zu werden.

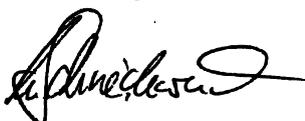
Wir glauben, dass wir uns alle nach mehr Platz für Kunst und Kultur in Frankfurt sehnen. Ihr Bedürfnis, mit dem MPIEA in der Druckerei dem geplanten Kulturcampus möglichst nahe zu stehen, verstehen wir. Wir möchten gerne dafür sorgen, dass vor allem eine ideelle Nähe zwischen dem Institut und der darstellenden Kunstszene in Frankfurt wiederhergestellt werden kann. Lassen Sie uns zusammen die Kunst in Frankfurt stärken, anstatt sie aufspalten zu wollen!

Herzliche Grüße,



**frankfurter gesellschaft für neue musik - fgnm e.V.**

(vertreten durch Zacharias Faßhauer, Geschäftsführer)



**Koalition freie Szene Frankfurt**

(vertreten durch Moritz Schneidewendt)